

**Seminar**  
**Zwischen Sankt-Florian-Prinzip**  
**und Vernunftkraft. Zur**  
**Philosophie und Ethik der**  
**Energiewende**

Dr. Florian Braun

CAU Kiel – SS 2015  
UnivIS 050311

17. April 2015

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung (S01)</b>	<b>3</b>
1.1	Ankündigung . . . . .	3
1.1.1	Kurzbeschreibung . . . . .	3
1.1.2	Formalien . . . . .	4
1.1.3	Leistungsanforderungen . . . . .	4
1.1.4	Richtlinien zu den schriftlichen Arbeiten . . . . .	6
1.1.5	Fristverlängerungen (Krankheitsfall, Terminkollision etc.) . . . . .	9
1.2	Inhaltliche Einführung . . . . .	10
1.2.1	Energiekultur und deren Wende . . . . .	10
1.2.2	Zur Entstehung von Energiekonflikten . . . . .	11
1.2.3	Ansatz und Ziele des Seminars . . . . .	12
1.3	Seminarplan . . . . .	14
<b>2</b>	<b>Einführung in die Technikfolgenabschätzung (S02)</b>	<b>18</b>
2.1	Lehrbrief S02 . . . . .	18
2.1.1	Sitzungsbeschreibung . . . . .	18
2.1.2	Orientierungsaufgaben . . . . .	18
	<b>Literatur</b>	<b>19</b>

## 1 Einführung (S01)

### 1.1 Ankündigung

#### 1.1.1 Kurzbeschreibung

**Titel:** „Zwischen Sankt-Florian-Prinzip und Vernunftkraft. Zur Philosophie und Ethik der Energiewende“.

**Kurzbeschreibung:** Mit direktem Bezug zum Forschungsprojekt „Energiekonflikte“ ([www.energiekonflikte.de](http://www.energiekonflikte.de)) sollen in dieser Seminarveranstaltung die wichtigsten Argumente analysiert werden, die von Bürgerinitiativen gegen den Ausbau konkreter Projekte der Energiewende vorgebracht werden. Ein besonderer Fokus des Seminars liegt auf den Argumenten gegen den Ausbau der Onshore-Windparks und des Hochspannungsübertragungsnetzes. Es werden aber auch übergreifende Argumente – bspw. gegen die jetzige Realisation der Energiewende oder gegen die Theorie eines anthropogenen Klimawandels – untersucht. Diese Argumentationsanalyse wird in die umfassende umweltphilosophische Aufgabe eingebettet, die Argumente im Spannungsfeld zwischen der Einsicht in die Notwendigkeit, mit Blick auf die negativen Folgen der bisherigen Energiegewinnung handeln zu müssen, und der Anerkennung der guten Gründe, die gegen die Umsetzung konkreter Projekte sprechen, zu lokalisieren. Nähere Informationen und weitere Literaturempfehlungen zur Vorbereitung finden Sie im WWW unter diesem Link: [www.florian-braun.net/philosophie/SS2015-Energiekonflikte.php](http://www.florian-braun.net/philosophie/SS2015-Energiekonflikte.php) (Freischaltung des Links ab 16.4.2015).

**Modulzuordnung:** Im Seminar können Sie Leistungsnachweise für folgende Module erwerben:

- BA 8 (Praktische Philosophie II), neue PO: BA 6 (Praktische Philosophie – Vertiefung),
- BA 9 (Problemstellungen und Theorien der Gegenwartsphilosophie: Praktische Philosophie, Prüfungsart: Hausarbeit, Essay).

### 1.1.2 Formalien

**Sitzungstermin:** Achtung: Das Seminar findet nicht – wie zunächst angekündigt – dienstags, sondern donnerstags, 14:00 – 16:00, statt.

**Ort:** OS75/S2 - R.166

**Zeitraum:** vom 16.4.2015 bis zum 9.7.2015

**Anmeldung:** Bitte melden Sie sich zum Seminar über OLAT an! Der gleichnamige Kurs kann über die Suchmaske des OLAT-Systems der CAU Kiel gefunden werden. Sie können alternativ diesen Direktlink nutzen: <https://lms.uni-kiel.de/url/RepositoryEntry/442728461/CourseNode/91316418866351>.

### 1.1.3 Leistungsanforderungen

**Vorkenntnisse:** Im Seminar werden unterschiedliche Bereiche der Philosophie tangiert, namentlich: Umweltethik, Technikphilosophie, Naturphilosophie und Argumentationstheorie. Vorausgesetzt werden Grundkenntnisse:

- in der Argumentationsanalyse (wie man sie bspw. durch einen Kurs in philosophischer Logik oder Argumentationstheorie erwerben kann),
- über grundlegende umweltethische Positionen (Anthropozentrismus, Biozentrismus etc. -> siehe: Konrad Ott (2010b): *Umweltethik zur Einführung*. Hamburg: Junius),
- in der Technikfolgenabschätzung (v.a. diskursanalytische Verfahren -> siehe: Armin Grunwald (2010): *Technikfolgenabschätzung – eine Einführung*. 2. Aufl. Berlin: Edition Sigma).

**Aktive Teilnahme:** Des Weiteren muss jeder Teilnehmer zur Bestätigung einer erfolgreichen Teilnahme bereit sein, folgende Anforderungen zu erfüllen:

1. Zur jeder Sitzung werden von mir Lehrbriefe erstellt. Jeder Teilnehmer verpflichtet sich, zur Seminarvorbereitung die Texte anhand der in den Lehrbriefen gestellten *Orientierungsfragen* zu erschließen. Diese müssen vorab nicht (!) schriftlich beantwortet werden, sondern dienen der gezielten Texterschließung und der Vorbereitung der Diskussion. Die

kurzen Lehrbriefe werden eine Woche vor der jeweiligen Sitzung veröffentlicht. Die Lehrbriefe finden Sie in der fortlaufend aktualisierten Seminarübersicht unter folgendem Link: <http://www.florian-braun.net/philosophie/SS2015-Energiekonflikte.php>.

2. Für alle Arten von Leistungsbescheinigungen muss eine *aktive Teilnahme* nachweisbar sein. Für eine aktive Teilnahme müssen Sie
  - zum einen an den Sitzungen teilnehmen. Das bedeutet genauer: Sie können zwei Sitzungen unentschuldigt fehlen. Ab dem dritten Mal bedarf es einer schriftlichen Erklärung und ggf. eines ärztlichen Attests etc.<sup>1</sup>
  - zum anderen ein kurzes Sitzungsprotokoll erstellen (ca. 2 Seiten). Ziel ist, am Ende der Veranstaltung über OLAT zu allen Sitzungen Protokolle anbieten zu können.<sup>2</sup> Hierzu einige Anmerkungen:
    - a) Pro Sitzung sollten nicht mehr als 3 Protokolle erstellt werden. Sie können sich bereits zu Beginn des Semesters die Sitzung aussuchen, zu der Sie ein Protokoll anfertigen wollen.
    - b) Informieren Sie mich, wenn Sie ein Protokoll zu einer Sitzung schreiben wollen – entweder per E-Mail oder mündlich während der Sitzungen (spätestens vor der Sitzung, die Sie protokollieren wollen).

<sup>1</sup> Zu meinem Verständnis des Begriffs der *Aktiven Teilnahme* verweise ich auf die Fachprüfungsordnung (§ 10 bzw. § 20). Dort steht unter „Weitere Voraussetzungen für die Zulassung zu Prüfungsleistungen im Bachelorstudium“:

(1) Voraussetzung für die Zulassung zu und die Anerkennung von Prüfungsleistungen ist die regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls. Die Teilnahme ist regelmäßig, wenn die oder der Studierende der Lehrveranstaltung in der Regel nicht häufiger als zweimal fernbleibt; in begründeten Ausnahmefällen entscheidet der Prüfungsausschuss. Die aktive Teilnahme wird insbesondere durch folgende Leistungen nachgewiesen: Erstellung von Protokollen, Literaturberichten sowie Aufgaben zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung.

(2) Abweichend von Absatz 1 muss die regelmäßige und aktive Teilnahme bei Vorlesungen, deren Inhalt Gegenstand einer Prüfung ist, nicht nachgewiesen werden.

<sup>2</sup> Sollten Sie mit einer Veröffentlichung über den OLAT-Kurs (nur für Kursteilnehmer sichtbar) nicht einverstanden sein, notieren Sie dies bitte zu Beginn des Protokolls.

- c) Sie haben vier Wochen nach der jeweiligen Sitzung Zeit, um das Protokoll anzufertigen.
- d) Schicken Sie mir das Protokoll als Pdf-Datei per eMail (bitte vergessen Sie nicht, das Schlagwort „Energiekonflikte“ im Betreff zu nennen).
- e) Ich räume allen Protokollanten eine Überarbeitungsschleife ein. Sollte das Protokoll im ersten Anlauf nicht den Anforderungen genügen, haben Sie bis zum Ende des SS 2015 Zeit, um eine überarbeitete Version abzugeben.

**Modulleistungen:** Entsprechend der Modulvorgaben müssen Sie folgende schriftliche Leistungen bis spätestens zum Ende des SS 2015 einreichen:

**BA8 (alte PO):** Erstellung einer benoteten Hausarbeit im Rahmen des Seminars (4 LP).

**BA9 (alte PO):** Erstellung einer benoteten Hausarbeit oder eines Essays im Rahmen des Seminars (5LP).

**BA6 (neue PO):** Erstellung einer benoteten Hausarbeit im Rahmen des Seminars (4 LP).

**BA9 (neue PO):** Erstellung einer benoteten Hausarbeit oder eines Essays im Rahmen des Seminars (5LP).

#### 1.1.4 Richtlinien zu den schriftlichen Arbeiten

**Standardlayout:** Bei allen schriftlichen Arbeiten beachten Sie hinsichtlich des Layouts bitte:

- die Mustervorlagen des Philosophischen Seminars für Deckblatt und Eigenständigkeitserklärung (siehe <https://www.philsem.uni-kiel.de/de/studium-und-lehre/downloads>),
- die formalen Vorgaben für Layout und Zitieren gemäß dem Unterpunkt 2.5 im Infoheft „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ (siehe [https://www.philsem.uni-kiel.de/de/studium-und-lehre/download\\_folder/wiss\\_arbeiten\\_id\\_philosophie](https://www.philsem.uni-kiel.de/de/studium-und-lehre/download_folder/wiss_arbeiten_id_philosophie)), alternativ auch: Friedrich Rost u. a. (2011): *Schriftliche Arbeiten in Form bringen. Zitieren, Belegen, Literaturverzeichnis anlegen.* In: *Die Technik*

*wissenschaftlichen Arbeitens*. Hrsg. von Nobert Franck u. a. 16. Aufl. Paderborn: Schöningh (UTB), S. 197–222,

- meine Spezifikationen:
  1. Schriftgröße: 12pt,
  2. anderthalbfacher Zeilenabstand,
  3. Ränder: links 2cm, rechts 3cm (zur Korrektur).

**Abgabe:** Alle schriftlichen Arbeiten sind mir als PDF-Datei per E-Mail zuzusenden. Bei Essays und Hausarbeiten bitte ich zudem um die Abgabe der unterschriebenen Eigenständigkeitserklärung (im Sinne des Umweltschutzes müssen Sie also nicht die gesamte Arbeit ausdrucken).

**Standardtechniken des wissenschaftlichen Arbeitens:** Neben dem bereits erwähnten Einführungsheft gibt es natürlich eine Menge Literatur über das Verfassen wissenschaftlicher Texte, deren Rezeption sich durchaus auch in einer fortgeschrittenen Studienphase lohnt (bspw. Nobert Franck u. a., Hrsg. (2011): *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. 16. Aufl. Paderborn: Schöningh (UTB), insbesondere Nobert Frank (2011): *Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben*. In: *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. Hrsg. von Nobert Franck u. a. 16. Aufl. Paderborn: Schöningh (UTB), S. 117–178). Grundsätzlich sei an dieser Stelle erwähnt, dass man für das Verfassen eines guten Textes – unabhängig von der Textgattung – nicht nur die produktiv-konstruktive Seite des Schreibens beherrschen muss, sondern auch die kritisch-destruktive. Man sollte im Verlauf des Studiums lernen, die eigenen Texte kritisch zu lesen und ggf. auch umzuformulieren, zu kürzen oder gar zu verwerfen. Vor allem für die zweite Seite kann das Gegenlesen durch eine andere Person sehr hilfreich sein.

**Protokoll:** Die Basis eines guten Protokolls ist eine gute Mitschrift des Seminars. Diese beinhaltet zum einen die Tafelbilder und einige Stichpunkte zu den Bemerkungen des Dozenten; zum anderen Stichpunkte zu eigenen Gedanken und – das ist vielleicht wichtiger – zu eigenen Fragen (nach demjenigen, das man eben nicht verstanden hat oder das vom Dozenten oder Kommilitonen in widersprüchlicher Weise vorgetragen wurde). Die Hausaufgabe besteht also in zwei Teilaufgaben. Der Protokollant muss:

1. den Primärtext (v. a. in einem Lektüreseminar) zu Hause nochmal „nach-lesen“. Man liest nun mit einem (hoffentlich) geschulteren Auge als beim ersten Mal. Außerdem kann man vielleicht schon die offenen Fragen aus dem Seminar eigenständig beantworten. Die Schwierigkeit besteht also darin, zwischen zwei Maßstäben - dem persönlichen Textverständnis und der Deutung des Seminarleiters - zu vermitteln.
2. die Mitschrift in einen systematischen und übersichtlichen Text verwandeln. Übersichtlichkeit fordert im Wesentlichen eines: eine klare Gliederung (z. B. 1. Wiederholung, 2. Textarbeit ...). Systematik verlangt, dass die Punkte im Protokoll nicht nur angesprochen, sondern auch vernünftig erklärt werden. Des Weiteren gibt ein Protokoll im Idealfall den roten Faden des Seminars wieder. Sollte man etwas nicht verstanden haben, muss man abwägen, ob dieser Punkt wesentlich für das Verständnis des Inhalts war (wenn nein, dann weglassen; wenn ja, dann evtl. als Frage formulieren oder den Dozenten befragen).

**Essay:** Ein Essay zu schreiben, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Herausforderung liegt vor allem in gebotener Kürze einen eigenen Gedanken auszuformulieren. Für eine tiefere Auseinandersetzung mit dieser Textgattung empfehle ich diesen Artikel: Kirsten Schindler (2011): *Der Essay*. In: *Klausur, Protokoll, Essay*. Paderborn: Schöningh (UTB), S. 69–84.

Für die oben genannten Module gilt, dass das Essay 10 Seiten im wissenschaftlichen Standard-Layout und ohne wissenschaftlichen Anhang umfasst.

**Hausarbeit:** Eine Hausarbeit ist eine Übung im klassischen Tagesgeschäft eines Geisteswissenschaftlers: dem Schreiben von Artikeln. Dazu recherchiert, rezipiert und kritisiert man die Ansätze der Anderen, um eigene zu entwickeln und die gesamte Denkarbeit anschließend zu verschriftlichen. Neben dem bereits zitierten Frank 2011 empfehle ich an dieser Stelle auch einen Blick in Otto Kruse (2010): *Lesen und Schreiben*. Konstanz: UVK (UTB).

Für die oben genannten Module gilt, dass die Hausarbeit 10 bis 12 Seiten im wissenschaftlichen Standard-Layout und ohne wissenschaftlichen Anhang umfasst. Bitte reichen Sie – *bevor Sie mit dem Schreiben beginnen* – ein halbseitiges Abstract mit einer kurzen Gliederung der Hausarbeit ein (per E-Mail). Ich gebe Ihnen dazu eine fachliche Rückkopplung.



### 1.1.5 Fristverlängerungen (Krankheitsfall, Terminkollision etc.)

In den Fällen von Erkrankungen oder studienbedingten Verpflichtungen in der vorlesungsfreien Zeit (bspw. Schulpraktika) erlangen folgende Hinweise Gültigkeit:

1. Natürlich sollten Sie sich während einer Krankschreibungsphase auskurieren. Philosophieren – in diesem Fall das Verfassen von Texten – ist eine harte Arbeit, die volle Konzentration verlangt. Im Krankheitsfall kann man diese meist nicht aufbringen.
2. Natürlich gibt es bestimmte Studienleistungen, die nur zu festen Zeiten erbracht werden können und die die Erstellung einer schriftlichen Leistung hinauszögern. In diesen Fällen sollten Sie mit mir eine individuelle Absprache treffen, sobald Sie eine Terminkollision befürchten.
3. Unabhängig davon bitte ich Sie zu beachten, dass eine Hausarbeit oder ein Essay eine langfristige Arbeitsleistung darstellt. Für eine klassische Hausarbeit von ca. 20 Seiten mit Titelei und wissenschaftlichem Anhang benötigt man mitunter 20-40 Tage. Man schreibt also ungefähr nur eine halbe oder eine ganze Seite pro Tag (wenn man die Seitenanzahl über die Dauer mittelt). Auch bei den etwas kürzeren Hausarbeiten oder Essays sollten Sie diese Richtzahl vor Augen haben.
4. Für die Erstellung einer Hausarbeit oder eines Essays räume ich Ihnen sogar die gesamte vorlesungsfreie Zeit ein. Wer in diesem Zeitraum erkrankt – unabhängig ob zu Beginn des Zeitraums oder am Ende, zum Abgabetermin – hat die Möglichkeit, die Krankheitstage an diesen Zeitraum anzuhängen. Voraussetzung: Es liegt ein entsprechendes ärztliches Attest vor. Eine Verlängerung ist maximal bis zum 01.11.2015 möglich. Bsp.: Sie waren 4 (Arbeits-)Tage wegen einer Erkältung krankgeschrieben → Verlängerung um 4 Arbeitstage ab Beginn des Folgesemesters (01.10.2015) möglich.
5. Bitte schicken Sie mir rechtzeitig eine Informationsemail und reichen Sie zeitnah das Attest nach (vorzugsweise als Pdf-Datei per Email). Hinweis: Für die Vollständigkeit der Emails sind Sie verantwortlich. Emails, in denen die Anhänge – ob nun die Prüfungsleistung selbst oder das Attest – vergessen wurden, gelten lediglich als Hinweise, nicht jedoch als belastbare „Beweise“ zur Rechtfertigung der Abgabe oder der *Verlängerung*.

## 1.2 Inhaltliche Einführung

### 1.2.1 Energiekultur und deren Wende

Ich beginne das Seminar mit einem ersten Definitionsversuch des Begriffs *Energiewende*: Mit besonderem Bezug zu Deutschland lässt sich die Energiewende als die politisch gewollte und entsprechend mit rechtlichen wie ökonomischen Instrumenten angestoßene Transformation der *Energiekultur* umschreiben. Unter Energiekultur ist prima facie ein technikphilosophischer Begriff zu verstehen, der einen spezifischen und für unser Seminar sehr wichtigen Zusammenhang unterstreicht: Die Energiewende bezeichnet die Transformation eines, vielleicht sogar des zentralen Aspekts der modernen, industrialisierten *Technikkultur*: die Erzeugung, die Finanzierung, die Verteilung und den Verbrauch von Energie.

Erlaubt sei an dieser Stelle ein erkenntnistheoretisch-methodischer Hinweis: Die *moderne Technikkultur* stellt eine *Kulturform* dar. In dieser Kulturform geht es nicht nur um Fragen des Erzeugens und Nutzens technischer Hilfsmittel, sondern auch um ökonomische und ökologische Fragen, ja sogar Fragen, die das Alltagsverhalten des Einzelnen in unserer technisierten Welt betreffen. Wenn man davon ausgeht, dass Kulturformen aus *kollektiv vollzogenen Tätigkeiten* entspringen, stellen sie komplexe gesellschaftliche Einheiten dar, die aufgrund der Interaktion der darin handelnden Menschen eine Art Eigendynamik besitzen. Diese ist weder in naturgesetzlicher noch psychologischer oder soziologischer Hinsicht vollständig auflösbar. Daher würde man von vornherein einen erkenntnistheoretisch-methodischen Fehler begehen, wenn man in der Analyse der Technikkultur im Allgemeinen und der Energiekultur im Speziellen diese auf das Bild eines quasi-natürlichen Systems reduziert, an dem im Zuge der Energiewende lediglich einige *Stellschrauben* angepasst werden. Das heißt jedoch nicht, dass man auf die mittlerweile weit verbreitete Verwendung quasi-naturwissenschaftlicher Erklärungsmodelle verzichten muss. Vielmehr verlangt es, dass man die Reichweite derartiger Kategorien und Reden generell beachten sollte, indem man die daraus resultierenden Schlüsse in einen entsprechend kritischen technik- bzw. kulturphilosophischen Rahmen überführt.

Zurück zur Energiewende: Dass man in Deutschland auf eine Wende in der Energiekultur abzielt, kann auf viele Beweggründe zurückgeführt werden. Genauer spannen diese singulären Gründe ein Netz, das nur in seiner Gänze eine tragfähige Erklärung der Energiewende ermöglicht. Dennoch lassen

sich aus diesem Netz mindestens zwei Hintergründe herausgreifen, die die Energiewende maßgeblich in Bewegung brachten:

- Zum einen ist dies der mittlerweile nicht mehr nur hypothetisch diskutierte, sondern faktisch nachweisbare anthropogene Klimawandel. In dessen Folge man in Deutschland nicht nur eine Reduktion *klimaschädlicher Gase*, sondern vor allem eine möglichst Kohlendioxid neutrale Energieerzeugung anstrebt.
- Zum anderen ist dies die Nuklearkatastrophe von Fukushima, nach der die Bundesregierung einerseits den Ausstieg aus der Atomenergie beschloss und andererseits den Ausbau der Erneuerbaren Energien forcierte.

### 1.2.2 Zur Entstehung von Energiekonflikten

Im Zuge der Energiewende werden der Zivilgesellschaft eine umfangreiche Anpassungsbereitschaft abverlangt. Diese betrifft insbesondere:

- den Umgang mit den Veränderungen im Bereich der Energieerzeugung (Kraftwerkspark, Stromnetz etc.),
- die damit einhergehenden umfangreichen Eingriffe in das Landschaftsbildes,
- das private Konsumverhalten (z.B. im Gebäude-, Geräte- oder Mobilitätsbereich),
- die Akzeptanz von höheren Energieerzeugungskosten.

Zu Beginn der Energiewende wurde die Anpassungsbereitschaft in diesen vier Hinsichten vor allem durch die beiden bereits genannten Beweggründe motiviert, zumindest kann man diese als gemeinsamen politischen Nenner der, wenn man so will, *Gründerjahre des Erneuerbaren Energien*<sup>3</sup> hervorheben.

Man sollte aber nicht vergessen, dass die Energiewende in einer Art realisiert wurde, die ich als *ökokapitalistisch* bezeichne. Darunter soll weniger ein kapitalismuskritischer Kampfbegriff verstanden werden, als vielmehr der

<sup>3</sup> *Erneuerbare Energien* kürze ich zukünftig mit „EE“ ab.

Hinweis, dass das aus der Umweltbewegung erwachsende *Ideal einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Energieerzeugung*<sup>4</sup> mit Hilfe von privat- und volkswirtschaftlichen Kalkülen umgesetzt wurde und wird. Als entsprechende Akte zu nennen sind hier:

- die Verabschiedung des *Eneuerbaren Energien Gesetz* (EEG) und dessen Novellierungen,
- die privaten und staatlichen Investitionen in die Entwicklung der Erzeugungstechnologien,
- die privaten Investitionen in den Ausbau der technischen Anlagen (im Rahmen des EEGs).

Diese Art der Realisierung des Ideals setzte nicht nur eine Entwicklungsdynamik in Gang, in deren Verlauf sehr viel Kapital in den Ausbau der EE investiert wurde. Vielmehr gestaltete sich die Realisierung auch auf andere Weise, als sich dies viele Pioniere der ersten Stunde erhofften. Die *Unsichtbare Hand des Marktes* erweist sich auch in diesem Feld eher als *undurchsichtig*. Viele EE-Idealisten und auch der Rest der Gesellschaft wurden in einem Bereich – der lange Zeit für nachhaltiges, die Natur und die Menschheit im Blick habendes Handeln stand – mit den klassischen Schattenseiten volkswirtschaftlicher Lenkung und marktwirtschaftlicher Interessenverwirklichung konfrontiert. Im heterogenen Spannungsfeld dieses *Systems individueller Interessen* haben sich die lokalen und mittlerweile auch national organisierten Widerstandsbewegungen herausgebildet, deren Argumente wir im Seminar verstehen und einschätzen lernen wollen.

### 1.2.3 Ansatz und Ziele des Seminars

Dem genannten Hauptziel – die Argumente der Widerstandsbewegungen verstehen und einschätzen zu lernen – werden wir im Seminar in mehreren Etappen entgegengekommen:

1. Das Verständnis der Argumente verlangt eine solide Grundkenntnis in naturwissenschaftlicher, technologischer und verwaltungsrechtlicher Hinsicht. Zudem bedarf es ebenso der Kenntnis grundsätzlicher technikphilosophischer und umweltethischer Positionen, um die diese Argumente in einen übergreifenden, orientierenden Rahmen einordnen

<sup>4</sup> Eine erste konsequente Skizze dieses Ideals lieferte Amory B. Lovins in Lovins 1977.

zu können. Will man bspw. die klimaskeptischen Positionen in einem lokalen Konfliktdiskurs in puncto inhaltlicher Stichhaltigkeit und klimaethischer Relevanz analysieren, sollte man Eckpunkte des entsprechenden wissenschaftlichen Diskurses kennen. Daher besteht die erste Etappe darin, in einer Art einführenden Propädeutik diese Kenntnisse zu rekapitulieren. Das heißt, dass diese in Teilen vorausgesetzt werden und im Seminar lediglich überblickshaft besprochen werden.

2. Auf der zweiten Etappe sollen die wesentlichen Argumente beispielhafter Konfliktfälle rekonstruiert werden. Dabei steht zum einen die argumentationstheoretische Rekonstruktion dieser Argumente und zum anderen deren Verortung im entsprechenden wissenschaftlichen bzw. philosophischen Diskurs im Vordergrund.
3. Auf der letzten Etappe gilt es zwei Aufgaben in synthetisierender Absicht zu lösen: Ersten sollen die Argumente als Fixpunkte dienen, um einen integrativen Diskursraum aufzuspannen und eine adäquate Topologie zu entwickeln. Zweitens sollen in einer Retrospektive anhand der rekonstruierten Argumente die Verbindung zwischen Akzeptanz und argumentativer Rechtfertigung untersucht werden. Nicht zuletzt verlangt der zweite Punkt auch, die argumentativen Schwachstellen in der Begründung sowohl der jetzigen Realisation der Energiewende als auch gegenteiliger Positionen zu benennen.

An dieser Stelle möchte ich den mit diesen Teilzielen verbundenen Ansatz etwas stärker konturieren. Natürlich liegt ein inhaltlicher Fokus des Seminars darauf, die Argumente hinsichtlich der in ihnen wirksamen wirtschaftlichen und politischen Interessen sowie hinsichtlich der aus der Umsetzung dieser Interessen resultierenden sozialen Ungleichgewichte und ökologischen Nachteile zu untersuchen. Dennoch geht es weniger um solche Themen, wie sie etwa in der sozialpolitischen Debatte um die mit der EEG-Umlage in Verbindung gebrachte „Energiearmut“ diskutiert wurden, auch wenn die Diskussion einer „gerechten Lastenverteilung“ half, eine umfassendere gesellschaftliche Perspektive auf die Energiewende zu eröffnen. Vielmehr steht hinter der Lösung der sich aus den Teilzielen ergebenden Aufgaben der Ansatz, dass die Argumente im Rahmen solcher großtechnischen gesellschaftlichen Vorhaben wie der Energiewende nur zu verstehen sind, wenn man einerseits die Plazität der technischen Realisierung und zum anderen die Vielfalt der damit verbundenen Interessen bzw. der dahinter stehenden Grundbedürfnisse der involvierten Akteure ausreichend zu explizieren vermag. Wir müssen daher die Fragen beantworten können,

- warum die involvierten Akteure jeweils bestimmte *Lösungskomplexe* aus Infrastruktur, Finanzierungsmodell und Lebensstil präferieren
- und welche *Grundhaltung*<sup>5</sup> durch die vorgebrachten technologischen, ökonomischen, sozialpolitischen und umweltethischen Argumente zum Ausdruck kommt.

### 1.3 Seminarplan

Vor dem Hintergrund des Seminaransatzes wurde der folgende vorläufige Seminarplan aufgestellt. In ihm sind zu den jeweilige Sitzungen sowohl der Diskussionsgegenstand und der Primärtext angegeben. Die Primärtexte wie auch die zu jeder Veranstaltung angebotenen Sekundärtexte werden – wie oben erwähnt – als PDF-Dateien über OLAT verfügbar sein. Änderungen des Ablaufs und in der Auswahl der Texte behalte ich mir vor und werde diese rechtzeitig in den Sitzungen und über die Lehrbriefe ankündigen. Eine fortlaufend aktualisierte Seminarübersicht finden Sie auf meiner Homepage unter folgendem Link: <http://www.florian-braun.net/philosophie/SS2015-Energiekonflikte.php>.

#### Seminareinführung

- S01 16.04.2015
- Formalien
  - Inhaltliche Einführung
  - Seminarplan

#### Propädeutik zur Philosophie und Ethik der Energiewende

- S02 23.04.2015
- Einführung in die Technikfolgenabschätzung**
- Marc Dusseldorp (2013): *Technikfolgenabschätzung*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 394–399
  - Armin Grunwald (2013b): *Technik*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 13–17

---

<sup>5</sup> Unter *Grundhaltung* verstehe ich an dieser Stelle das Bild, das sich aus der Beantwortung der in diesem Zusammenhang wichtigen und konkreten Fragen, etwa nach der Art der Energieversorgung (Menge, Dauer und Form), nach dem Umfang an Arbeitsplatzsicherheit, nach der Priorität einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung oder des Naturschutzes etc. ergibt.

- Julian Nida-Rümelin u. a. (2013): *Risiko*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 18–22
- Gerhard Banse (2013): *Sicherheit*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 22–27
- Micha H. Werner (2013): *Verantwortung*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 38–43

- S03 30.04.2015 **Was bedeutet „Energie“? Zu den physikalischen und technischen Grundlagen des modernen Energiebegriffs**
- Eckhard Rebhan (2002b): *Prinzipielles zur Energie, zu ihren Formen, ihrer Umformung und Nutzung*. In: *Energiehandbuch. Gewinnung, Wandlung und Nutzung von Energie*. Hrsg. von Eckhard Rebhan. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 1–66
  - Max Jammer (1972): *Energie*. In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie. Band 2: D-F*. Hrsg. von J. Ritter u. a. Basel: Schwabe, S. 494–499
- S04 07.05.2015 **Orientierung am Horizont globaler Herausforderungen (Klimawandel, Naturbelastung, Ressourcenverbrauch, Welthandel, Demografie)**
- Holger Rogall, Rosa Haberland u. a. (2014): *Trends der globalen Herausforderungen*. In: *4. JahrJahr Nachhaltige Ökonomie. Im Brennpunkt: Die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess*. Hrsg. von Holger Rogall u. a. Marburg: Metropolis, S. 31–100
- S05 14.05.2015 **Klassische Energieversorgung und die Utopie des Atomzeitalters**
- Michael Kosinowski (2002): *Energievorräte, Energiegewinnung und Energiebedarf*. In: *Energiehandbuch. Gewinnung, Wandlung und Nutzung von Energie*. Hrsg. von Eckhard Rebhan. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 67–106

- Frank Uekötter (2014): *Die neue Dolchstoßlegende. Fukushima und die Mythen der atomaren Geschichte*. In: *Die Moral der Energie. Riskowahrnehmung im Wandel am Beispiel der Atomenergie*. Hrsg. von Jochen Ostheimer u. a. Stuttgart: Kohlhammer, S. 244–258

S06 21.05.2015 **Das Ideal der Erneuerbaren Energien und dessen Realisation (Deutschland und Dänemark)**

- Uwe Leprich u. a. (2014): *Die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess*. In: *4. Jahrgang Nachhaltige Ökonomie. Im Brennpunkt: Die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess*. Hrsg. von Holger Rogall u. a. Marburg: Metropolis, S. 15–30
- Benjamin K. Socacool (2013): „Availability and Danish Energy Policy“. In: *Energy & Ethics. Justice and the Global Energy Challenge*. New York: Palgrave Macmillan, S. 16–42

**Analyse konkreter Argumentationstypen<sup>6</sup>**

S07 28.05.2015 **Inhaltliche Klassifikation und vordergründige Vernetzung der Gegenargumente**

- Julia Dietrich (2006): *Zur Methode ethischer Urteilsbildung in der Umweltethik*. In: *Umweltkonflikte verstehen und bewerten. Ethische Urteilsbildung im Natur- und Umweltschutz*. Hrsg. von Uta Eser u. a. München: oekom, S. 177–193
- Konrad Ott (2010a): „Einleitung: Sinn und Zweck der Umweltethik“. In: *Umweltethik zur Einführung*. Hamburg: Junius, S. 8–23
- Angelika Krebs (2011): *Natur- und Umweltethik*. In: *Handbuch Angewandte Ethik*. Hrsg. von Ralf Stöcker u. a. Stuttgart, Weimar: Metzler, S. 187–192

---

<sup>6</sup> Die Analyse erfolgt auf Basis der im Forschungsprojekt erhobenen Daten (Medienbeiträge, Interviews). In den entsprechenden Lehrbriefen wird auf geeignete Sekundärliteratur verwiesen.



- S08 04.06.2015 **Windkraftanlagen und Vogelschutz (Umweltschutz)**
- S09 11.06.2015 **Windkraftanlagen und Brandgefahr (Gesundheit, Riskomanagement)**
- S10 18.06.2015 **„Verschandelung“ der Landschaft durch EE-Anlagen (Landschaftsästhetik, Raumplanung)**
- S12 02.07.2015 **Variation der Klimaskepsis (generell)**

### **Synopsis**

- S13 09.07.2015 **Systematische Beurteilung der Gegenargumente**
- Analyse des Zusammenhangs der Gegenargumente (Begriffsnetz)
  - Skizze grundsätzlicher Schief lagen
  - Erarbeitung eines Sets möglicher Akzeptanzkriterien

## Literatur

- Banse, Gerhard (2013): *Sicherheit*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 22–27 (siehe S. 15, 19).
- Dietrich, Julia (2006): *Zur Methode ethischer Urteilsbildung in der Umweltethik*. In: *Umweltkonflikte verstehen und bewerten. Ethische Urteilsbildung im Natur- und Umweltschutz*. Hrsg. von Uta Eser und Albrecht Müller. München: oekom, S. 177–193 (siehe S. 16).
- Dusseldorp, Marc (2013): *Technikfolgenabschätzung*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 394–399 (siehe S. 14, 18).
- Franck, Nobert und Joachim Stary, Hrsg. (2011): *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. 16. Aufl. Paderborn: Schöningh (UTB) (siehe S. 7).
- Frank, Nobert (2011): *Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben*. In: *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. Hrsg. von Nobert Franck und Joachim Stary. 16. Aufl. Paderborn: Schöningh (UTB), S. 117–178 (siehe S. 7 f.).
- Grunwald, Armin (2010): *Technikfolgenabschätzung – eine Einführung*. 2. Aufl. Berlin: Edition Sigma (siehe S. 4).
- Grunwald, Armin, Hrsg. (2013a): *Handbuch Technikethik*. Weimar: Metzler.
- Grunwald, Armin (2013b): *Technik*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 13–17 (siehe S. 14, 19).
- Jammer, Max (1972): *Energie*. In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie. Band 2: D-F*. Hrsg. von J. Ritter und K. Gründer. Basel: Schwabe, S. 494–499 (siehe S. 15).
- Kosinowski, Michael (2002): *Energievorräte, Energiegewinnung und Energiebedarf*. In: *Energiehandbuch. Gewinnung, Wandlung und Nutzung von Energie*. Hrsg. von Eckhard Rebhan. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 67–106 (siehe S. 15).
- Krebs, Angelika (2011): *Natur- und Umweltethik*. In: *Handbuch Angewandte Ethik*. Hrsg. von Ralf Stöcker, Christian Neuhäuser und Marie-Luise Raters. Stuttgart, Weimar: Metzler, S. 187–192 (siehe S. 16).
- Kruse, Otto (2010): *Lesen und Schreiben*. Konstanz: UVK (UTB) (siehe S. 8).

- Leprich, Uwe und Holger Rogall (2014): *Die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess*. In: *4. JahrJahr Nachhaltige Ökonomie. Im Brennpunkt: Die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess*. Hrsg. von Holger Rogall, Hans-Christoph Binswanger und Felix Ekardt. Marburg: Metropolis, S. 15–30 (siehe S. 16).
- Lovins, Amery Bloch (1977): *Soft Energy Paths: Toward a Durable Peace*. San Francisco: Friends of the Earth International (siehe S. 12).
- Nida-Rümelin, Julian und Johann Schulenburg (2013): *Risiko*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 18–22 (siehe S. 15, 19).
- Ott, Konrad (2010a): „Einleitung: Sinn und Zweck der Umweltethik“. In: *Umweltethik zur Einführung*. Hamburg: Junius, S. 8–23 (siehe S. 16).
- Ott, Konrad (2010b): *Umweltethik zur Einführung*. Hamburg: Junius (siehe S. 4).
- Rebhan, Eckhard, Hrsg. (2002a): *Energiehandbuch. Gewinnung, Wandlung und Nutzung von Energie*. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 1–66.
- Rebhan, Eckhard (2002b): *Prinzipielles zur Energie, zu ihren Formen, ihrer Umformung und Nutzung*. In: *Energiehandbuch. Gewinnung, Wandlung und Nutzung von Energie*. Hrsg. von Eckhard Rebhan. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 1–66 (siehe S. 15).
- Rogall, Holger, Hans-Christoph Binswanger und Felix Ekardt, Hrsg. (2014): *4. JahrJahr Nachhaltige Ökonomie. Im Brennpunkt: Die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess*. Marburg: Metropolis.
- Rogall, Holger, Rosa Haberland und Mira Klausen (2014): *Trends der globalen Herausforderungen*. In: *4. JahrJahr Nachhaltige Ökonomie. Im Brennpunkt: Die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess*. Hrsg. von Holger Rogall, Hans-Christoph Binswanger und Felix Ekardt. Marburg: Metropolis, S. 31–100 (siehe S. 15).
- Rost, Friedrich und Joachim Stary (2011): *Schriftliche Arbeiten in Form bringen. Zitieren, Belegen, Literaturverzeichnis anlegen*. In: *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. Hrsg. von Nobert Franck und Joachim Stary. 16. Aufl. Paderborn: Schöningh (UTB), S. 197–222 (siehe S. 6).
- Schindler, Kirsten (2011): *Der Essay*. In: *Klausur, Protokoll, Essay*. Paderborn: Schöningh (UTB), S. 69–84 (siehe S. 8).

- Socacool, Benjamin K. (2013): „Availability and Danish Energy Policy“. In: *Energy & Ethics. Justice and the Global Energy Challenge*. New York: Palgrave Macmillan, S. 16–42 (siehe S. 16).
- Uekötter, Frank (2014): *Die neue Dolchstoßlegende. Fukushima und die Mythen der atomaren Geschichte*. In: *Die Moral der Energie. Risikowahrnehmung im Wandel am Beispiel der Atomenergie*. Hrsg. von Jochen Ostheimer und Markus Vogt. Stuttgart: Kohlhammer, S. 244–258 (siehe S. 16).
- Werner, Micha H. (2013): *Verantwortung*. In: *Handbuch Technikethik*. Hrsg. von Armin Grunwald. Weimar: Metzler, S. 38–43 (siehe S. 15, 19).